

Nach dem Befehl: Alle zweiten nach außen neben die ersten reihen — geht! ist die Zweierreihe schnell hergestellt.

Die Viererreihe wird durch das Nebeneinander der Paare gebildet. Man hat dabei ebenso wie oben zu verfahren, indem man die Paare als Einheit betrachtet.

15. Das Teilen einer Flankenreihe zu einer Doppelreihe.

Die Flankenreihe zieht durch die Mitte. Als erstes und zweites sind zwei umsichtige Kinder gewählt. Die Führerin teilt die ihr Entgegenkommenden so, daß das erste Kind rechts, das zweite links, das dritte wieder rechts, das vierte links u. s. f. zu ziehen hat. Dadurch entstehen zwei Reihen, die, unten angekommen, sich nach innen kehren und, zu Paaren verbunden, durch die Mitte ziehen. Auf dieselbe Weise läßt sich die Viererreihe herstellen, die Paare ziehen dann nach rechts und links im Wechsel.

Zu dem Gehen in Reihen werde meistens Armverschränkung zur Kette angeordnet. Am leichtesten läßt sich die Kette wie folgt, bilden:

1. Befehl: Arm vorheben — hebt!

2. " Arm ein wenig ausbreiten!

Die Arme werden so weit nach außen geschwungen, daß die Hände vor dem Leibe des Nebenkindes zur Rechten und Linken liegen. Auf den

3. Befehl: Anfassen — faßt!

ergreift jede Hand die sich anbietende des zweiten Nachbarn. Bei erlangter Übung sind die Einzelbefehle nicht mehr nötig. Es genügt dann der Zuruf:

Hände zur Kette — reicht!

Die Arme dann und wann rücklings zur Kette zu verschränken, oder die Arme auf die Schultern der Nebengereiheten legen zu lassen, ist nicht ohne Vorteil. Die Kinder sind dann gezwungen, sich gerade zu halten. Doch muß die Leiterin sich nicht daran gewöhnen, die zuletzt angeführten Fassungen ausschließlich zu wählen. Ein längeres Verharren darin ermüdet die Kinder.

Man verzeihe mir die etwas breite Darstellung aller der im Kindergarten anzuwendenden Übungen. Ich habe Rücksicht darauf genommen, daß viele Kindergärtnerinnen keinen systematischen Turnunterricht genossen haben und sich in eine knappere Darstellungsweise nicht so leicht gefunden hätten.

D. B.

II. Pieder und Spiele.

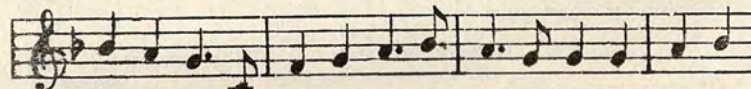
Morgen-, Schluß- und Festlieder.

1. Ich tu' die hellen Augen auf.

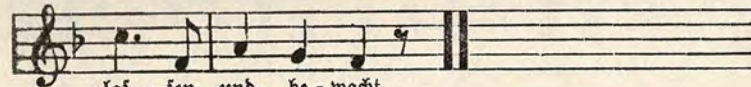
M. M.



1. Ich tu' die hel-len Au-gen auf und schau' zu dir, o



Gott, hin-auf: du hast mich in der dunt-len Nacht sanft schla-fen



las-sen und be-wacht.

2. Behüte mich auch diesen Tag, daß mich kein Übel treffen mag,
Und wirft du gnädig bei mir sein, so bin ich dein, so bin ich dein.

2. Aus meinem Bettlein spring' ich.

M. M.



1. Aus mei-nem Bett-lein spring' ich, so-bald die Sonn' er-wacht,



und mein Ge-bet-lein bring' ich dem Schüt-zer in der Nacht.

2. Ich sprech' mit Gott vor allen,
Obgleich ich ihn nicht seh';
Wiß' ihm mein Herz gefallen,
Dem Vater in der Höl!

A. Enslin.



Marie Müller.

Marschlieder.

16. Singen und Wandern.

Vollständlich.



Wenn es recht hell tut klin-gen, ist Wan-bern ei-ne Lust.

2. Der Böglein bunt Gewimmel,
Es singt in Feld und Strauch;
Und in dem schönen Himmel,
Da singen Englein auch.
3. Ich glaub', es singen leise
Die Blumen alle mit,
Wenn wir zu unsrer Weise
Frish gehn in Schritt und Tritt.

4. Drum kommt und laßt uns singen
Aus voller, frischer Brust.
Wenn es recht hell tut klingen,
Ist Wandern eine Lust.

Nach W. Krieger.

17. Die kleinen Wanderburschen.

M. Kern.



so zieh'n wir Wander-bur-schen wohl fröhlich a-ber Band.

2. Wir ziehen durch die Felber
Und durch den grünen Wald,
:: Und singen frische Lieder,
Daß es weithin erschallt. ::

3. Im kühlen Waldbeschatten,
Dort ruhen wir uns aus,
:: Und halten auf dem Rasen
Gar lustig unsern Schmaus. ::

4. Durch Feld und Wald zu wandern,
Das ist uns Freud' und Lust;
:: Stimmt an, ihr Kameraden,
Ein Lied aus voller Brust! ::

G. Chr. Dieffenbach.

18. Auf, ins Freie.

Polnische Weise.



Wie die Bög-lein auf den Zweiglein woll'n wir hüpfen, springen!



Hin und wie-der, auf und nie-der, vor-wärts, regt die Glie-der!

2. Froh und heiter
Immer weiter
Zieh'n wir Wandersleute.
Gelt, du Böglein,
Und ihr Blumenlein
Möchtet mit uns heute?

Ja, zum frohen Singen
Wir den Reigen schlingen:
Hin und wieder,
Auf und nieder,
Vorwärts, Schwestern, Brüder!

Marie Müller.

Die Kinder ziehen zwei und zwei vorwärts bis: „Hin und wieder“; alsdann gehen sie rückwärts und die letzten zwei Takte wieder vor. Zur 2. Strophe wird ebenso marschiert bis: „Ja, zum frohen Singen“, worauf die Kinder zum Kreise anfasssen und abwechselnd vier Schritte hinein- und herausgehen.

19. Jeho heißt es ausmarschieret.

1. Jet = zo heißt es aus-mar-schie-ret in die wei-te,
wei-te West. Mu-si = tan-ten, mu-si = zie-ret, jet = zo
zie-hen wir ins Feld: Rührt die Trommel, laßt die Flö-ten,
denn es ist uns Mut von nö-ten; je-der muß ja sein ein
Held, je-der muß ja sein ein Held.

2. Und es ziehen die Soldaten
In das weite, weite Feld;
Die Gewehre scharf geladen,
Jeder als ein großer Held.
Und der Hauptmann spricht mit Mut:
„Kinder, zielt alle gut;
Wenn die Kugeln treffen schön,
Abant den Feind ihr fallen seh'n!“

3. Und es zielen die Soldaten,
Jede Kugel macht ein Loch,
Haben wieder schnell geladen,
Treffen sicher einmal noch.
Und der Feind verliert den Mut,
Rufet: „Leute, es ist gut!
Wollen Frieden schließen ab,
Rechtsum, links, um, trab, trab, trab!“

Die Kinder marschieren in zwei Reihen durch die Mitte des Saales, den rechten Arm als Gewehr an die Schulter gelegt. Vor jeder Reihe geht ein Hauptmann, kenntlich durch einen Papierhut oder sonst ein Abzeichen. Bei: „Und der Hauptmann“ bleiben alle stehen und wenden sich Gesicht gegen Gesicht. Darauf fingen die beiden Hauptleute die Endzeilen der 1. Strophe allein, jeder wendet sich dabei mahnend an seine Reihe.

2. Strophe. Alle Kinder zielen und schießen, indem sie den rechten Arm abwechselnd vorstrecken und einmal klappen. Darauf machen sie die Bewegung des Ladens, bis die Hauptleute mit den betreffenden Worten des Liedes die Mahnung geben, Frieden zu schließen. Alle schütteln sich darauf die Hände und ziehen zuletzt in Gegenzügen rechts und links ab.

20. Die tapferen Krieger.

1. Zu Pferd und zu Fuß, der Hauptmann voran: so geht's in den
Krieg, und da-rauf und da-ran; und kom-men die Fein-de zu
Fuß und zu Roß, wir hau-en und schie-ßen und ste-chen drauf los!
2. Wir weichen heut' nimmer, nur immer voran.
So zeigt ein Held sich, ein tapferer Mann!
Dann bleibt uns der Sieg, und der Feind reißet aus,
Und fröhlich und munter zieh'n alle nach Haus. Volksreim.

Die Knaben können Steckenpferde zu diesem Spiele benutzen und mit einem Hauptmann an der Spitze in Schlangenlinien sich begegnen und bekämpfen.

21. Die Wacht am Rhein.

G. A. Kern.

1. Marsch! vorwärts marsch, nun Mann für Mann, u. merkt auf's Komman-
die-ren; schnell, Tambour, schlag die Trommel an und or-dent-
lich mar-schie-ren! Fest tre-tet auf! Eins zwei, eins zwei! und
singt ein kräftig Lied da-bei: 1-3. Sieh Wa-ter-land magst ru-hig



2. Du, Fahnenträger, laß geschwind Die Fahne lustig wehen;
Daß hoch sie flattern in dem Wind,
Daß man sie weit kann sehen.
Einszwei, einszwei! — Soldaten singt,
Daß laut es durch die Straßen klingt:
Sieh Vaterland u. s. w.
3. Dort stehen unsre Feinde, dort!
Run wolle Sturm wir laufen!
Auf, schießt und haut und jagt sie fort,
Und werft sie über'n Haufen!
Hurra! im Sturme geht's voran!
Run stimmt noch einmal kräftig an:
Sieh Vaterland u. s. w.

G. Chr. Dieffenbach.

Die Kinder ziehen paarweise voran, einige mit Stöcken, Holzsäbeln und Gewehren bewaffnet. Ein Tambour und ein Fahnenträger eröffnen den Zug. Bei der letzten Strophe drehen sich die Paare gegeneinander und kämpfen. Die Bewaffneten dürfen jedoch nur „die Waffen kreuzen“. Zuletzt gehen alle im Taktschritt weiter.

22. Wir sind Soldaten. Bened. Widmann.



2. Wir sind Soldaten: an unsrer Seit'
Da hängt ein Säbel zum Schlagen bereit!
Wir sind Soldaten: auf unserm Hut,
Ein Busch von Federn, der steht uns gut.
3. Wir sind Soldaten: wir halten Schritt,
Marschieren rüstig mit kräftigem Tritt.
Wir sind Soldaten: uns schreckt es nicht,
Wenn um uns alles zusammenbricht!
4. Wir sind Soldaten: wir zieh'n vereint
Und schlagen tapfer den schlimmen Feind!
Wir sind Soldaten: in Kampf und Krieg
Schafft Mut und Stärke den rechten Sieg.
5. Wir sind Soldaten: sind überall
Mit Pfeifenklänge und Trommelschall.
Wir sind Soldaten: sind dort und da,
Und rufen freudig Hurra! hurra!

A. Enslin.

Die Kinder marschieren zwei und zwei vorwärts, die einzelnen Stellen des Liedes mit den entsprechenden Handbewegungen begleitend, bis zur Stelle: „Wir zieh'n vereint“. Ab dann stellen sie sich schnell Gesicht gegen Gesicht und kämpfen miteinander. Darauf ziehen sie wieder vorwärts.

23. Soldaten kommen. A. Kern.



2. Der Tambour schlägt die Trommel,
Der Hauptmann geht voran;
Und dort der Fahnenträger
Schwingt hoch die stolze Fahn'.
3. Die Flinte auf der Schulter,
Den Säbel an der Seit',
Marschieren die Soldaten
Hinaus zum blut'gen Streit.
4. Wenn ich erst groß geworden,
So groß als wie ein Mann,
Daß ich die Flinte tragen
Und recht marschieren kann, —
5. Dann sollt ihr einmal sehen,
Dann geh' ich wacker mit,
Marschier' mit den Soldaten
In gleichem Schritt und Tritt.

G. Chr. Dieffenbach.

24. Der kleine Reiter. M. W.



Wind! Wer rei-tet um die Wet-te mit, wer rei-tet so ge-schwind?

Hopp, hopp, hur-ra, hopp, hopp, hur-ra, wer rei-tet so ge-schwind?

Hopp, hopp, hur-ra, hopp, hopp, hur-ra, wer rei-tet so ge-schwind?

2. Ich reite in die weite Welt
Und über Stod und Stein!
Ich reite lustig immerzu
Bis nach Paris hinein!
∴ Hopp, hopp, hurra!
Bis nach Paris hinein! ∴

Die Kinder sind zu Paaren hintereinander geordnet. Das erste Kind des Paares ist das Pferdchen, es reicht dem zweiten, welches den Reiter vorstellen soll, die Hände. Der Marschschritt geht in Galopp hüpfen über bei dem „Hopp, Hopp“.

25. Der tapfere Reiter.

Schlesische Volksweise.

1. Hopp, hopp, ich bin ein Rei-ter-s-mann! Ei-nen

Sä-bel an der Sei-te reit' ich fest, als ging's zum Strei-te;

in den Hän-den Schild und Speer, ei, was will ein Rei-ter mehr?

2. Hopp, hopp, ich bin ein Reitersmann!
Und ich brauche keinen Bügel,
Keinen Zaum und keinen Bügel,
Pferdchen geht aus eigenem Trieb,
Ohne Sporn und Peitschenhieb.
3. Hopp, hopp, ich bin ein Reitersmann!
Und ich reite frisch und munter
Hin und her, hinauf, hinunter,
Durch den Busch und durch das Feld,
Wie ein braver Kriegerheld!
4. Hopp, hopp, ich bin ein Reitersmann!
Machet Platz und geht zur Seite,
Daß ich euch nicht überreite!
Habt Respekt vor meinem Ritt,
Daß euch nicht mein Pferdchen tritt!
5. Hopp, hopp, ich bin ein Reitersmann!
Bei, was kann mein Pferdchen traben
Über Stod und Brüd' und Graben,
Schritt und Trab und auch Galopp
In die Welt hinein, hopp, hopp!
Hoffm. v. Fallersleben.

Das „Hopp, hopp, ich bin ein Reitersmann“ einer jeden Strophe wird stehend am Ort gesungen. Darauf einfacher Marschschritt. Wird dieses Lied als Fingerspiel benutzt, so bilden die an den Fingern sitzenden Kinder die Reiter, indem sie die Hände zu Fäusten ballen und den Daumen nach oben richten. Taktmäßig werden nun die Reiter auf und nieder geschwungen. In der dritten Strophe wechselt die Bewegung, die Fäuste werden einigemal vor- und zurückgeführt. Bei der letzten Strophe wird entsprechend rascheres Tempo gewählt.

26. Marschlied für Knaben und Mädchen.

Knaben:

Stetel Semke.

1. He - ba, Ot - to, Wal - ter, Franz, Wil - helm, Ernst, Ge -

org und Hans, kommt, zum Wal - de zie - hen wir, in

Reih' und Glied mar - schie - ren wir: Eins zwei, eins zwei, halt!

2. Brust heraus und Haltung stramm —
Kopfstets aufrecht hält der Mann —
Arm' am Leibe, gleichen Schritt,
Vorwärts, wollt ihr alle mit?
Eins zwei, eins zwei, halt!
3. Sonne brennt gewaltig heiß,
Von der Stirne rinnt der Schweiß —
Aber vorwärts, ohne Klage,
Pui, wer murrte an solchem Tag?
Eins zwei, eins zwei, halt!

Mädchen:

1. Sehen wir in Reih' und Glied,
Gleich will unser Püppchen mit;
Kind darf nicht zu Hause bleib'n,
Wer sollt' ihm die Zeit vertreib'n?
Eins zwei, eins zwei, halt!
2. Auf den Arm soll ich dich neh'm'n,
Faulen Kind, du sollst dich schäm'n,
Kannst du nicht die Beinchen rühr'n
Ungleich uns im Schritt marschier'n?
Eins zwei, eins zwei, halt!

3. Ach, was macht solch Kind für Plag;
Raum, daß ich's genommen hab',
Schläft's mir auf dem Arme ein —
Mutter muß geduldig sein.
Bist du bist, bist du bist, halt!

Alara Miller.

Spiel: Knaben und Mädchen stehen paarweise in zwei Doppelreihen in der Mitte des Spielsaales: die ersteren mit Fahnen, Gewehren, Säbeln u. s. w. ausgestattet, während die Mädchen ihre Püppchen auf dem Arme haben. Bei Beginn des Gesanges ziehen zuerst die Knaben durch den Saal, nach jeder Strophe haltend und zuletzt in der Mitte stehen bleibend, während die Mädchen sich erst bei ihrem Biede in Marsch setzen, anfänglich das Püppchen neben sich haltend, bei der 2. Strophe auf den Arm nehmend und bei der 3. einwiegend. Zuletzt müssen die Mädchen wieder neben den Knaben stehen.

27. Ich mag nicht gern marschieren.



1. Ich mag nicht gern mar - schie - ren, wenn ich al - lei - ne

bin: viel bes - ser geht's zu vie - ren, dann hab' ich

fro - hen Sinn, dann hab' ich fro - hen Sinn.

2. Ich reiße meine Hände
Dem Nachbar freundlich dar,
Verschränke sie behende
In unsrer frohen Schar.

3. Wir geh'n nun fröhlich singend
Jetzt vorwärts fort und fort;
Wie ist es freudebringend,
So geh'n von Ort zu Ort.

4. Nun g'rade durch die Mitte
Wir wollen ziehen jetzt
Mit festem, sich'rem Schritte
Und stille steh'n zuletzt.

5. Drauf Paar von Paar sich teilt
Und schreitet grüßend ab,
Nach rechts und links es eilet
Im muntern, rüß't'gen Trab.

6. Vereinet alle wieder,
So laßt zuletzt uns geh'n,
Wir Schwestern und wir Brüder,
Und endlich stille steh'n.

Marie Müller.

Die Kinder stehen zuerst einzeln im Kreise, treten während der 1. Strophe zu vieren nebeneinander und verschränken mit-

einander die Arme. Darauf setzt sich der Zug in Bewegung und zieht durch die Mitte; die Kinder lösen hierbei die Armverschränkung in der Mitte der Viererreihe und ziehen zu Paaren nach rechts und links ab, vereinigen sich aber wieder zu vieren.

28. Kinder, laßt uns gehen.

Vollständig.



1. Kin - der, laßt uns ge - hen zwei und zwei! Gar nicht

stil - le ste - hen, Reih' an Reih'! Hin - ter uns und

vor uns Reih', noch ist nicht das Spiel vor - bei; nein, wir woll'n noch

wan - dern und fröh - lich sein.

2. Kinder, laßt uns gehen

Vier und vier!

Was jetzt soll geschehen,

Hört gleich ihr:

Händchen fest und aufgerich't,

Schlaffer Gang gefällt uns nicht;

So laßt uns marschieren

Und fröhlich sein.

3. Losgelöst wandern

Alle jetzt,

Eines nach dem andern,

Bis zuletzt

Wir im Kreis geschlossen steh'n,

Neue Spiele uns ersch'n;

Laßt uns schön spielen

Und fröhlich sein! Marie Müller.

Zu Paaren vereint ziehen zuerst die Kinder im Spielsaale herum. Von der Mitte aus zieht darauf ein Paar rechts, das zweite links, das dritte wieder rechts u. s. f. Unten angekommen, vereinigen sich die beiden Reihen zu einer Viererreihe und die zweite Strophe beginnt. Nach derselben ziehen die Viererreihen nacheinander losgelöst zum Kreise.

29. Morgenruf.

Nach A. Methfessel.



1. Her - aus aus dem Ba - ger, der Hahn hat längst ge - trüht,

Geiter.

67. Die Schellen klingen. Gustav Brah-Müller.



1. Die Schel-len kin-gen hell und rein, kling-ling, kling-ling,
kling-ling! — Die Peit-sche knal-let lu-ftig d'rein, kling-ling,
kling-ling, kling-ling! Die Pferd-chen zieh'n in ra-schem Lauf,
drum setz euch in den Schlit-ten auf! Kling-ling, kling-ling, kling-
ling! Kling-ling, kling-ling, kling-ling!

- | | |
|---|---|
| 2. Wie weht so scharf der kalte Wind!
Hallo! ::
Wie saust der Schlittenhingeschwind!
Hallo! ::
Vorüber fliegen Strauch und Baum,
So schnell, daß wir sie sehen kaum,
Hallo! :: | 4. Es singt im Wald kein Vogel mehr
So froh! ::
Nur Krähen krächzen um uns her
Kroh-kroh! ::
Der Winter macht uns' wohlgemut,
Ob er's auch wohl den Vögeln tut?
So froh? :: |
| 3. Was springt dort auf, vom Schall
O je! ::
Ein Häschen ist's, lag tief versteckt
Im Schnee! ::
Nun springet fort, so schnell es kann,
Es fürchtet wohl den Jägersmann.
O je! :: | 5. Der Baum ist kahl, dem Tier ist kalt,
Ja ja! ::
Sie denken, wär' der Frühling bald
Doch da! ::
Gäh's nur im Denz auch Schlitten-
bahn,
Wir wünschten auch den Denz heran,
Ja ja! :: |

Der Refrain einer jeden Strophe kann mit einer oder mehreren Schellen begleitet werden. Insofern eignet sich dies Lied weniger als Marschlied.

68. Weißer Schnee.

(Melodie Nr. 84.)

- | | |
|--|--|
| 1. Weißer Schnee aus der Höh'
Fliegt umher, so weit ich seh'.
Kommt heraus aus dem Haus
In des Winters Braus!
Einen Schneeball mach' ich mir,
Bruder, sieh, er fliegt nach dir!
Doch war das nur ein Spaß,
Freunde bleiben wir. | 2. Kalter Wind kommt geschwind
Und die Winterluft beginnt.
Eine Bahn für den Rahn
Legen wir uns an.
Bringt die Schlitten schnell herbei,
Spannt euch an in langer Reih',
Wer nur kann, komm' heran,
Bald ist es vorbei! |
|--|--|

Kreisspiele.

a) Ringelreihen und Tanzspielchen.

69. Sauermädchen.

G. P. Schulz.



1. Wir trip-peln und trap-peln und lau-sen gar sehr, wir
zip-peln und zap-peln und la-chen noch mehr; wa-rum denn nicht
hei-ter, wa-rum denn nicht froh? So lau-sen wir wei-ter
und ma-chen's stets so.

2. Und wird's uns zu enge auf unserer Bahn,
Daß man im Gedränge nicht weiter mehr kann —
So kauern wir nieder, heidi und heida!
Und machen zuletzt noch vibibums vallerä! Marie Müller.

Die Kinder lassen los und drehen sich seitwärts um und trippeln im Kreise vorwärts, ihn immer dichter schließend. Zuletzt kauern sie nieder und wegen Mangels an Zwischenraum sitzt eins auf dem Schoße des andern und fällt seitwärts um.

70. Liebe Schwester, tanz' mit mir.



1. Lie-be Schwe-ster, tanz' mit mir, mei-ne Hän-de reich' ich dir;
(Bru-der)

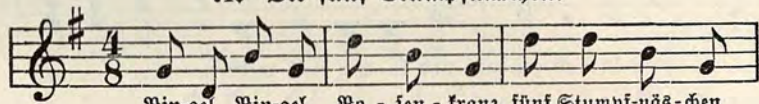


ein-mal hin, ein-mal her, und her-um, das ist nicht schwer.

2. Ei, das hast du schön gemacht, 3. Noch einmal das schöne Spiel,
Ei, das hält' ich nicht gedacht! Weil mir's gar zu gut gefiel.
Einmal hin, einmal her u. f. w. Einmal hin, einmal her u. f. w.

Im Kreise ordnen sich die Kinder zu Paaren, Gesicht gegen Gesicht. Sie knixen, reichen sich die Hände, hüpfen rechts hin und links hin und einmal an Ort herum. Das Spiel wiederholt sich bei den anderen Strophen.

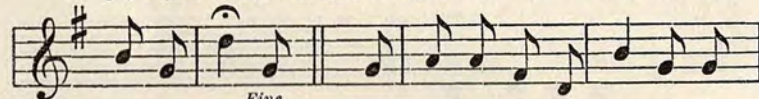
71. Die fünf Stumpfnäschen.



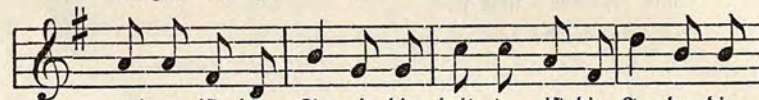
Rin-gel, Rin-gel, Ro - sen - kranz, fünf Stumpf-näs-chen



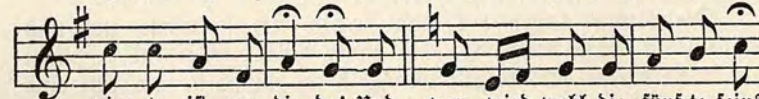
geh'n zum Tanz! Rin-gel, Rin-gel, Ro - sen - kranz, Rin - gel,



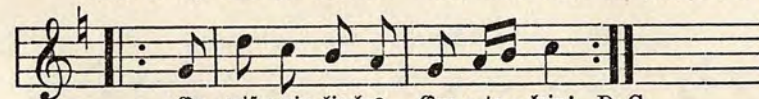
Rin-gel, Rei-he! Die er - ste ist die Mo - ni, die



zwei-te ist die To - ni, die drit-te ist die I - da, die



vier-te ist nun die da! Und wer wird wohl die fünf-te sein?



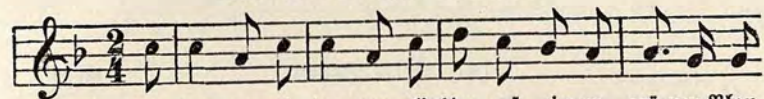
Se - wiß mein lie-bes Gre - te - lein! D. O.

Aus dem Englischen.

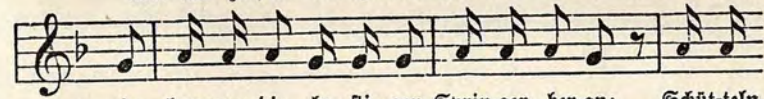
Zuerst dreht sich der ganze Kreis rechts oder links seitwärts herum. Hierauf weist die Spielführerin nacheinander auf fünf Mädchen, die sich in die Mitte des Kreises begeben und den

Ringeltanz allein aufführen, während die anderen mit Handklappen noch einmal das Lied bis zur ersten Fermate fingen oder den Ringeltanz noch einmal nach entgegengesetzter Richtung vollziehen.

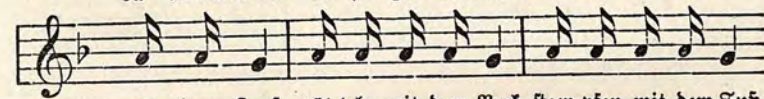
72. Die lustigen Springer. Volkstümlich.



Wir tan - zen, wir tan - zen all - hier auf ei - nem grü - nen Plan,



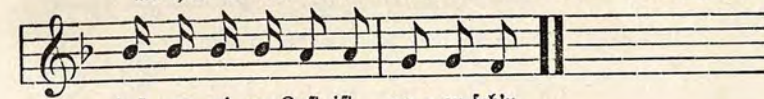
da kom-men die lu - sti - gen Sprin-ger her-an: Schüt-teln



mit dem Kopf, rüt-teln mit dem Rock, stam-pfen mit dem Fuß,



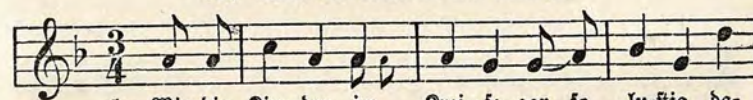
ma-chen ei - nen Gruß! Komm, wir wol - len tan-zen geh'n,



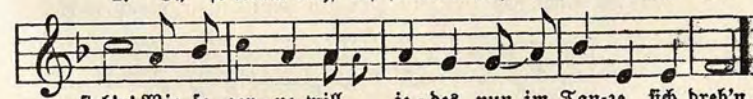
daß es ei - ne Lust ist an - zu-seh'n.

Der Kreis dreht sich mit Galopp hüpfen seitwärts. Vier lustige Springer hüpfen außerhalb des Kreises herum, treten hierauf hinein und führen die angegebenen Tätigkeiten aus. Zuletzt holt sich jeder eine Tänzerin und tanzt mit ihr während der letzten vier Takte. Die im Kreise Stehenden klappen dazu in die Hände.

73. Wie die Kinder im Kreise.



1. Wie die Kin - der im Krei - se gar so lu - stig da -
2. Ei, so komm doch, ei, so komm doch und tan-ze mit

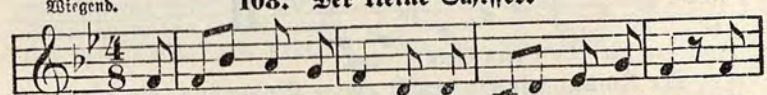


steh'n! Wie so ger - ne will je - des nun im Tan-ze sich breh'n.
mir! Ei, so komm doch, ei, so komm doch und tan-ze mit mir!

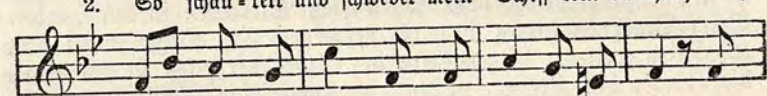
Gleichmäßig an der Innenseite des Kreises werden viele Kinder als Blumen aufgestellt. Andere flattern als Bienen an ihnen vorbei, machen grüßende Bewegungen und lassen sich zu Ende der 1. Strophe bei ihnen nieder, den Blütenstaub scheinbar abnehmend. Darauf fliegen sie in die Mitte des Kreises und verrichten die Arbeit der Bienen, d. h. sie streifen sich den vermeintlichen Staub ab, rollen ihn zu Kügelchen und verschlucken diese; zuletzt schwärmen sie wieder herum.

c) Aus dem Alltagsleben.

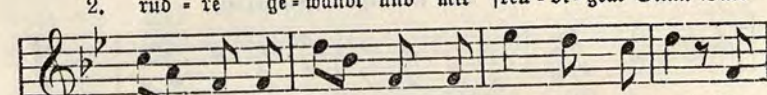
Wiegenb. 108. Der kleine Schiffer. M. M.



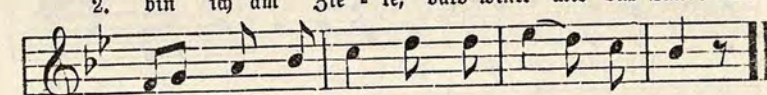
1. Mein Schiff-lein, nun glei-te vom Lan-de ge-schwind; ihr
2. So schau-kelt und schwebet mein Schiff-lein da-hin; ich



1. Wel-len, tragt's fi-her, frisch bla-se, du Wind! Ihr
2. rud-re ge-wandt und mit freu-di-gem Sinn. Bald



1. Blüm-lein am U-fer, nicht freund-lich: a-del Ich
2. bin ich am Zie-le, bald winkt mir das Land! Und



1. steu-re hi-naus in die Ma-re See!
2. freund-lich zum Will-komm ich rei-ße die Hand.

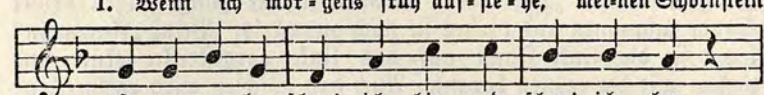
Marie Müller.

Das Schifflein wird von 6—8 Kindern, die sich in Form einer Ellipse angefaßt haben und schaukelnde Bewegungen mit den Armen, mit den Füßen Nachstellgang ausführen, dargestellt. Ein Kind tritt als Schiffer hinein und schlägt die Arme rudern nach rechts und links. So bewegt sich das Schifflein durch den großen Kreis und landet an einem der Ausgangsstelle entgegengesetzten Orte. Die Blümlein und die zur Begrüßung Herbeieilenden können ebenfalls von Kindern entsprechend dargestellt werden.

109. Der Schornsteinfeger. Volkstümlich.



1. Wenn ich mor-gens früh auf-ste-he, mei-nen Schornstein
fe-gen ge-he, schau' ich hin und schau' ich her —



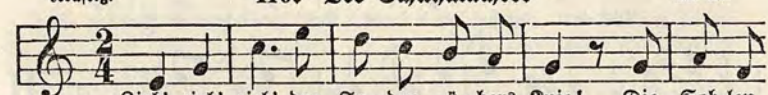
ob nicht was zu fe-gen wär'.
(Jede Strophe wird von Anfang bis Ende mit „Ja“ wiederholt.)

2. Schwarz ist mein Gesicht wie Kohle —
Schwarz vom Kopfe bis zur Sohle
Ist der Schornsteinfeger, o!
Aber rein ist's Herz und froh! Ja Ja Ja u. s. w.

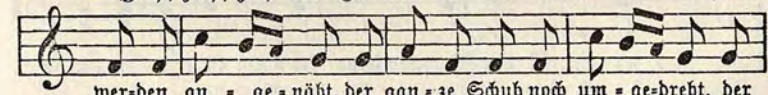
Zusammengestellt von Marie Müller.

Mehrere Knaben mit geschwärzten Gesichtern und schwarzen Anzügen (die leicht aus Glanzleinwand herzustellen sind) und schwarzen Kappen sitzen in der Mitte des Kreises mit Rutenbesen in der Hand. Nach dem Takte des Liedes schlagen sie nach rechts und links auf den Boden, springen bei dem „Ja“ der 1. Strophe schnell auf und kehren den Kindern im Kreise scherzweise die Schuhe ab. Alsdann kauern sie bei der 2. Strophe wieder nieder, schlagen nochmals nach rechts und links und hüpfen zuletzt bei dem „Ja“ tanzend auf und nieder, oder schlagen die Besen gegeneinander.

Kräftig. 110. Der Schuhmacher. M. M.



Zieh', zieh', zieh' den Fa-den ü-ber's Knie! Die Soh-len



wer-den an-ge-näht, der gan-ze Schuh noch um-ge-dreht, der



Ab-satz wird ge-na-gelt drauf: der Schuh ist fer-tig zum Ver-kauf! Zu-



vor je-doch ge-wichst recht blank, du lie-ber Schu-fier, ha-be Dank!

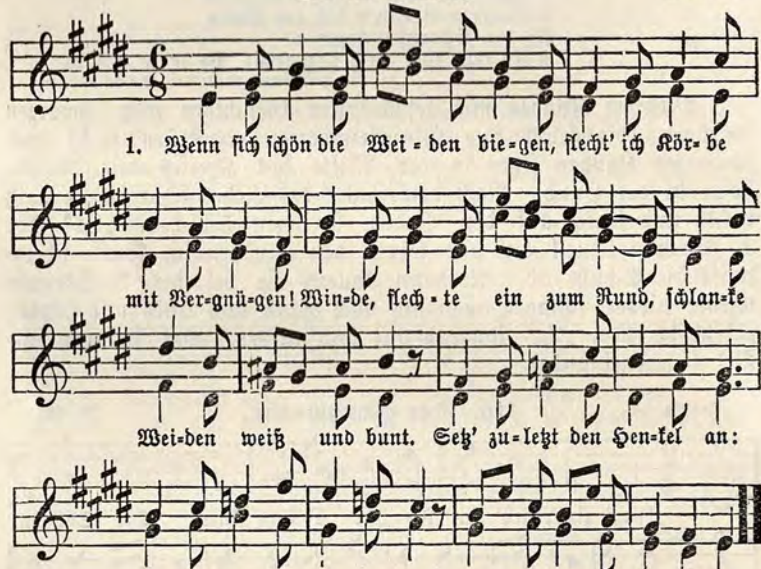
Marie Müller.

Alle Kinder im Kreise beugen das linke Knie vor und stellen das rechte Bein zurück. Mit geballten Händen ahmen sie das Nähen des Schuhmachers nach, indem sie diese in wagerechter Richtung voneinander entfernen und wieder nahe aneinander bringen. Beim „Umdrehen“ bringen sie die Fingerspitzen beider Hände zusammen und drehen sie nach auswärts. Beim „Annageln“ legen sie die linke Faust auf das linke vorgestreckte Knie und pochen mit der rechten darauf. Auch das Wischen wird entsprechend nachgeahmt. Den Dank zum Schlusse singt ein Kind allein, das sich in den Mittelpunkt des Kreises gestellt hat, mit einer grüßenden Bewegung gegen alle Kinder gewendet.

111. Der Korbmacher.

Für die I. Abteilung.

M. M.



1. Wenn sich schön die Wei - den bie - gen, flecht' ich Kör - be

mit Ver - gnü - gen! Win - de, flecht - te ein zum Rund, schlan - te

Wei - den weiß und bunt. Seht' zu - letzt den Hen - kel an:

fer - tig ist das Körb - chen dann, fer - tig ist das Körbchen dann.

2. Kommt nur, Viese, Dörchen, Wärbchen,
Schaut doch meine Henkelkörbchen!
Wenn die Arbeit euch gefällt,
Kauft sie für nur wenig Geld!
Ich mach' andre dann im Nu
:: Und sing froh mein Lied dazu. ::

Marie Müller.

Der ganze Kreis wird in so viel kleinere, nur aus 6 bis 8 Kindern bestehende geteilt, als es die Kinderzahl zuläßt. Außer dem müssen noch für jeden Kreis 3 Kinder, von denen 2 den Henkel, das 3. den Korbmacher vorstellen sollen, übrig bleiben.

Bei Beginn des Gesanges treten sie in ihre Körbe (Kreise) und beginnen das Flechten, indem sie jedes Kind die Arme kreuzen und wieder anlassen lassen. Dann treten die vorher erwähnten 2 Kinder als Henkel in das Rund, sie geben sich die Hände und heben sie empor. Während der 2. Strophe drehen sich alle Körbchen herum. Eventuell können auch einige Käuferinnen herantreten. Unter Wiederholung der ersten Strophe vereinigen zuletzt alle Korbmacher ihre Körbchen zu einem einzigen großen und ordnen die Henkel symmetrisch rechts und links am Rande.

Um den Kleinen das Korbflechten veranschaulichen zu können, läßt sich die Kindergärtnerin vom Korbmacher das angefangene Modell eines einfachen Weidenkorbes mit Henkelansatz geben, an dem sie die Kinder weiter flechten lassen kann.

112. Der Schneider.



1. Nöl - te, Ho - sen, Klei - der schön, näh' ich nach Be - lie - ben;

neh-me Maß, ihr könnt's jetzt sehn, das wird auf - ge - schrie-ben.

2. Schneide, schneide klein, gewandt, Denn ein braver Schneider kann
Stücke groß' und kleine; Faulheit gar nicht leiden.
Nehm' die Nadel dann zur Hand, 4. Ist das Röcklein dann gemacht,
Fäd'le ein die feine. Führt das heiße Eisen
3. Seht' mich nieder, drauf und dran Drüber hin, der Meister lacht:
Näh' ich dann mit Freuden; „Solch Werk muß man preisen!“
Marie Müller.

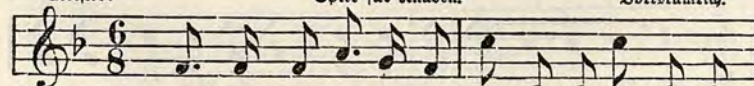
1. Strophe: Die Kinder sind zu Paaren im Kreise geordnet, haben jedoch alle das Gesicht dem Mittelpunkt zugewendet. Die einzelnen jedes Paares stellen Meister und Kunde vor. Der erste nimmt Maß und schreibt es ein, die linke Hand ist das Buch. Bei der 2. Strophe treten die innen Stehenden zurück und es sind alle Kinder tätig; das Schneiden mit der Schere wird entsprechend mit der Rechten gezeigt. Die Nadel ist der linke Zeigefinger. Darauf ahmen sie sitzend das Nähen und zuletzt stehend das Plätten nach.

113. Der Tischler.

Meister:

Spiel für Knaben.

Volksstücklich.



1. Frisch auf, Ge - sel - len, zur Ar - beit 'ran, Ar - beit 'ran,



Gesellen: 2. Ja, lieber Meister, wir :: fangen an, :: 3. Säge, du blanke, nun :: tummle dich, ::
 Sieh nur, wie fleißig wir sind! Lehrling weiß dich schon zu führ'n
 Setzen mit Freuden den :: Hobel an, :: Mehr noch als du heut' gan:
 Hobeln und nageln geschwind. :: sicherlich ::
 Muß er sich früh' und spät rühr'n.

Alle:
 4. Nageln und hobeln fein :: Schrank und Bank, ::
 Kochen den Beim auf dem Herd!
 Putzen und wischen sie :: blick umher blank, ::
 Bis uns die Ruh' ist beschert.

Marie Müller.

Ein Teil der Knaben steht in der Mitte des Saales in 2 Reihen, Gesicht gegen Gesicht. Es sind die Lehrlinge. Die Gesellen stehen in 2 Reihen 3—4 Schritt rechts und links von den Lehrlingen entfernt, wie aus der beigegebenen Zeichnung ersichtlich. Der Meister stellt sich vor alle und singt die 1. Strophe allein. Darauf fallen die Gesellen ein und vollführen mit den Armen Hobelbewegungen. Die Lehrlinge fassen übers Kreuz die Hände und sägen zu ihrem Gesange. Zuletzt sind alle gleichzeitig tätig. Das erste und letzte Paar der Lehrlinge sind dann mit Beimgochen beschäftigt. Sie rühren scheinbar im Beimgiegel. Dieses Spiel kann auch an den Tischen sitzend ausgeführt werden.



2. Feuer, Feuer, :: brenne hell auf, ::
 Zange, halt das :: Eisen fest, ::
 Ist's dann rot, den :: Hammer drauf, ::
 So sich's tapfer schmieden läßt!
 Bis zum späten :: Abend noch ::
 Tönt's vom Amboss :: Poch, poch, poch! ::
 Und den schweren :: Hammer schwingt ::
 Er, der Schweres leicht vollbringt.

Marie Müller.

Dieses Spielchen soll zur Übung des Taktgefühles dienen. An den Tischen sitzend schlagen die Kinder mit ihren Fäusten oder mit zwei Verschränkstäbchen auf die Tischplatten, genau die Schläge den Viertel- und Achtelnoten anpassend.

115. Der Seiler.





2. Rückwärts, zurück!
Ein gutes Stück!
Zieh' ich und dreh' gewandt
Stricke mit starker Hand.
Laxe und Seile dich
Mach' ich im Augenblick.
Rückwärts, zurück!
Rückwärts, zurück!

Marie Müller.

Bei den Worten: „Rückwärts, zurück!“ gehen alle Kinder im Kreise rückwärts und ahmen das Ziehen des Seilers am Seile nach. Darauf gehen sie vorwärts und zu Ende der Strophe wieder rückwärts. Die Lust am Spiele wird erhöht, wenn die Kinder an einem wirklichen Seile, das mit seinen beiden Enden zusammengeknotet ist, anfassen und ziehen können.

116. Lied von den Semmeln.

3. Förling.



1. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!
So geht die Mühle Tag und Nacht,
Aus Weizen wird das M:hl gemacht.
2. Trab trab, trab trab, trab trab!
Der Esel trägt die Säcke schwer
Und holt das Mehl zum Bäcker her.
3. Wapp wapp, wapp wapp, wapp wapp!
Der Bäcker macht zuerst den Teig
Und backt die gelben Semmeln gleich.
4. Und wenn die Kinder früh aufstehn,
Ist seine Arbeit schon geschehn;
Sie trinken Kaffee in süßer Ruh'
Und schmausen die frischen Semmeln dazu.

G. Winter.

1. Strophe: Drehschbewegungen und Fußstampfen. 2. Strophe: Kreisbewegungen der geballten Hände umeinander mit Fußstampfen. 3. Strophe: Aufstellen zu Paaren im Kreise, Brust an Rücken. Das erste Kind des Paares ist der Esel, das andere der Sack. Das letzte legt seine Hände auf die Schultern des ersten und alle Paare ziehen mit kurzen Stampfritten vorwärts. 4. Strophe: Nachahmen des Teigeinrührens und Backens. 5. Strophe: Anfassen und Seitwärtsgehen im Kreise und Nachahmen des Trinkens und Essens.

117. Das Getreide.

M. M.



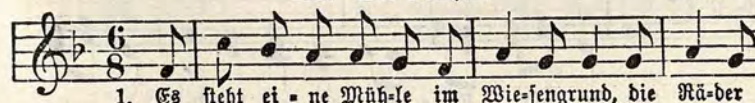
- Er mäht das Korn und fährt es ein, 4. Nun, Kinder, hat es keine Not,
Gott ließ es ja so schön gedeih'n, Der Bäcker backt euch feines Brot,
Und fährt es in der Scheune aus Er rührt das Mehl zum Teige an
Und driecht es dann zur Mülh' hinaus. Und streut auch Salz und Rümme
bran.
3. Der Mülle: schüttet's auf die Stein' 5. Er formt das Brot draus groß und gut,
Und mahlt es dann zu Mehl recht fein, Und schiebt es in des Ofens Slut,
Das Mülhchen macht: klipp klapp Nimmt's 'raus, bestreicht's mit Wasser
auch —
klapp,
Die Räder gehen auf und ab. Daß es schön glänze, wie es Brauch.
6. Jetzt geht ins nahe Bäderhaus
Und sucht euch dort das schönste aus —
Und könnt ihr es bezahlen nicht,
So ist es eine schlimm' Geschiht!

M. Müller.

Die Tätigkeiten dieses Spieles schreibt das Lied genügend vor. Das „Einfahren des Kornes“, zur „Mühle fahren“ und zum „Bäcker gehen“ wird mit Seitwärtsgehen und Anfassen im Kreise gezeigt. Bei „Klipp klapp klapp“: Handklappen. Zuletzt greifen die Kinder in die Taschen nach Geld, finden nichts und tragen sich betrübt hinter dem Ohre.

118. Die Mühle.

M. M.



1. Es steht ei - ne Mülh - le im Wie - fengrund, die Räder



Io - ren mei - nen Stein.

Die Kinder des Kreises antworten in derselben Melodie:

„Suche, suche, ja immer suche, bis du gefunden deinen Stein!“

Das erste Kind bückt sich nun und sucht tastend den Stein. Dieses Suchen giebt meistens Veranlassung zu großer Heiterkeit, indem das Kind weit ab vom Ziele kommt, oder den Stein in nächster Nähe hat, ohne es zu merken. Dauert das Suchen zu lange, so geht wohl die Spielführerin in den Kreis und pocht einmal mit dem Stein auf den Boden, damit dem Tassinne auch das Gehör zu Hülfe komme und beide vereint den Sucher zum Ziele führen. Ist der Stein gefunden, so hebt ihn der FINDER empor und singt wie oben:

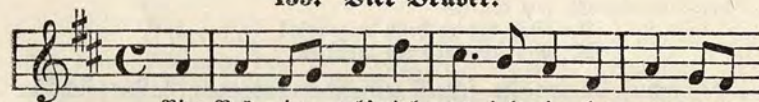
„Freude, Freude, ja immer Freude, ich hab' gefunden meinen Stein!“

Und der Kreis antwortet:

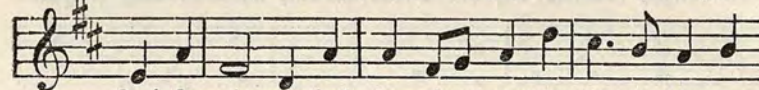
„Freude, Freude, ja immer Freude, er hat gefunden seinen Stein!“
(Sie) (ihren) Volkstümlich.

d) Die Jahreszeiten.

135. Vier Brüder.



Vier Brü - der geh'n jahr-aus, jahr-ein im gan - zen



Land spa - zie - ren; doch je - der kommt für sich al - lein, uns

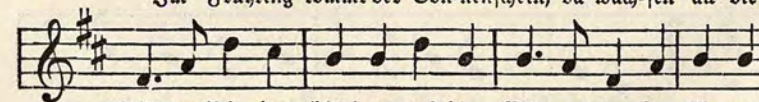


Sa - ben zu - zu - fäh - ren.

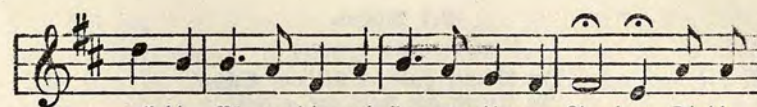
Der Frühling.



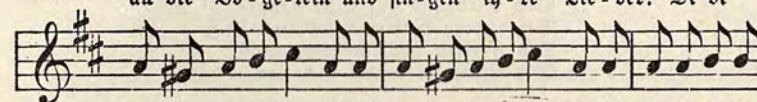
Im Frühling kommt der Son-nenschein, da wach-sen all die



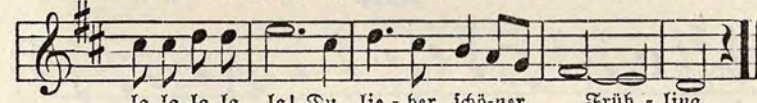
Blät-ter klein, da blü-hen auf die Blü-me-lein, da flie-gen



all die Vö - ge - lein und sin - gen ih - re Lie - der: Di bi



ra la la la la, di bi ra la la la la, di bi ra la la la

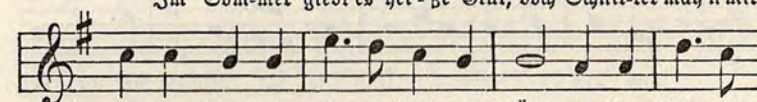


la la la la la! Du lie - ber, schö - ner Früh - ling.

Der Sommer.



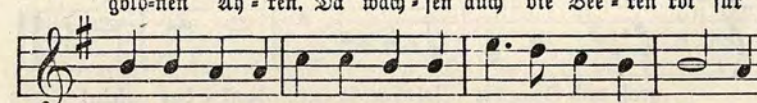
Im Som-mer giebt es hei - ße Glut, doch Schnit-ter mäh'n mit



fro-hem Mut die schö-nen gold-nen Äh - ren, die schö - nen



gold-nen Äh - ren. Da wach - sen auch die Bee - ren rot für



Kin - der zu dem A - bendbrot. Hab' Dank, du lie - ber Som-mer,



hab' Dank, du lie - ber Som-mer!

Der Herbst.

(Melodie: Wie Frühling.)

Im Herbst reift die Birn' und Pflaum',
Da schüttelt man wohl jeden Baum,
Wie sammeln da die Kinder!
Und sprechen laut: du lieber Herbst,
Versorgst uns für den Winter.
:: Di bi ra la la la la, ::
Versorgst uns für den Winter.

Beide inneren Handflächen werden aneinandergelegt, die Daumen nach oben und wiegend hin und her geschwungen. Bei der 2. Strophe werden sie auseinandergeklappt und dem Nachbar weisend dargeboten.

200. Die Drescher.

Vollständlich.

Hö-ret die Dre-scher, auch sie hal-ten Takt! Tid tack tack,
tid tack tack, tid tack tack, tack!

Kann als zweistimmiger Kanon gesungen werden. Zum einfachen Liede diene folgende Taktübung als Begleitung: Die Kinder schlagen gleichzeitig mit dem rechten Zeigefinger und dem rechten Fuße auf den Tisch und den Boden. Bei jedem Achtel folgt ein Schlag. Wird das Lied wiederholt, so wird der linke Finger und Fuß genommen u. s. w. Sind sie geübt, so werde nur das erste Achtel eines jeden Taktes durch Schläge betont.

201. Wie heiße ich?

M. M.

Wald treibt mich das Was-ser, bald treibt mich der Wind,
doch die Peit-sche trei-bet mich nim-mer; ich lau-fe,
lau-fe, lau-fe ge-schwind und bleib' an der Stel-le doch
im-mer, und bleib' an der Stel-le doch im-mer.

Die ersten 8 Takte werden mit Fußstampsen und Armkreisen begleitet. Als dann erfolgt ein Drehen der geballten Fäuste umeinander.

Baulieder, Ball- und Kugelspiele.

a) Baulieder.

202. Die Brücke.

1. O, ein Brück-lein will ich bau-en, fest und si-cher,
schön und fein! Hier-her müßt ihr fren-dig schau-en, denn für
al-le soll es fein.

2. Wollt ihr Abers Bächlein gehen,
Und es wär kein Brücklein dran;
Schlimm um euch dann würd' es steh'n,
Wär' ich nicht der Zimmermann.

Marie Müller.

203. Das Häuschen.

(Melodie Nr. 95.)

1. Ei, seht doch hier das Häuschen klein — 2. O nein, so ist es nicht gedacht —
Für wen mag es wohl sein? Fürs Püppchen ist's gemacht!
Gewiß fürs kleine Mäuselein, Drin soll es wohnen ganz allein —
Da es schlüpfet aus und ein." Komm, liebes Püpplein!

Marie Müller.

204. Das Tor.

Schaut das ho-he, fe-ste Tor! Wie-le Den-te steh'n da-
vor; wandern durch in Wald und Feld, in die schö-ne Got-tes-welt.

Marie Müller.

205. Das Schilderhäuschen.

S. Erst.

{ Schild-er-häus-chen, zier-lich klein, Platz hast gra-be
A-ber Kin-der-lein, wie wir, geh'n hi-neinwohl
nur für Ein'n. } Ei, das wär' ein Späß-chen schön,
drei und vier. }

225. Das Rollen der Kugel nach Regeln.

Zwei Kinder stellen die Regel auf, ein drittes schiebt und ein viertes rollt die Kugel dem Werfenden zurück. Die anderen Kinder sitzen unterdessen auf den Bänken und warten, bis die Reihe an sie kommt. Dreimal darf jedes rollen, ehe es die Kugel abzugeben hat.

226. Brettrollen.

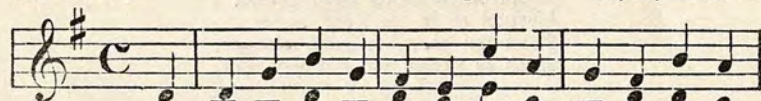
Es wird ein Brett ein wenig schräg gelegt. Auf demselben läßt ein Kind seine Kugel hinabrollen. Gleich darauf läßt ein anderes die seinige nachrollen und sucht die erstere zu treffen.

Kleine Lieder.

Leicht und froh.

227. Lob des Singens.

Nach Schreuerlein.



1. Das Sin-gen ist ein köst-lich Ding, es giebt so fro-hen



Mut. Es macht so wal-ter, rasch und flink zu al-lem,



was man tut, zu al-lem, was man tut.

2. Es kürzet uns die Arbeitszeit,
Denn eh' wir uns verseh'n,
Ist bei Gesang und Fröhlichkeit
:: Das meiste schon gescheh'n. ::

3. Beim Singen wird uns alles leicht,
Man merkt Ermüdung kaum;
Beim Singen jede Trauer weicht
:: Und macht der Freude Raum. ::

228. Wie's Vöglein will ich singen.

M. M.



1. Vög-lein in blau-er Luft singt vol-ler Lust!



Steigt hoch zum Him-mel auf, steigt hoch zum Him-mel auf,



Freud' in der Brust, Freud' in der Brust.

2. Fischlein im tiefen Bach,
Stumm ist's und still;
:: Singen kann's leider nicht,
Wenn es auch will. ::

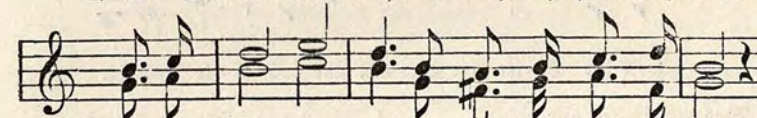
3. Stumm wie der Fisch im Bach
Möcht' ich nicht sein!
:: Viel lieber sing' ich doch
Wie's Vögelein! ::

Geiter und kräftig.

229. Macht's ebenso!



1. Die Son-ne blüht mit hel-lem Schein so freund-lich in die



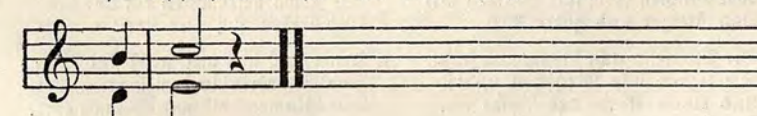
Welt hin-ein, so freund-lich in die Welt hin-ein.



Macht's e-ben-so, macht's e-ben-so! Wir ma-chen's so, find
Alle:



hei-ter, froh. Sind hei-ter und froh, find hei-ter



und froh.

Birnbaum, trägt Laub. 1. Was ist denn an dem Baum?
2. Was ist denn an dem Ast?
Ein wunder-schö - ner Ast — Ast am Baum, Baum an der
Ein wunder-schö - ner Zweig —
Wur-zel, Wur-zel in der Erd'. 1—6. Draußen auf grün-ner Au'

- steht ein schö - ner Baum; schö - ner Birn-baum trägt Laub.
2. (Schluß der Strophe). Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum an der
Wurzel, Wurzel in der Erd'. Draußen auf grüner u. f. w.
3. Was ist denn an dem Zweig?
Ein wunderschönes Nest!
Nest am Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum an der
Wurzel, Wurzel in der Erd'. Draußen auf grüner u. f. w.
4. Was ist denn in dem Nest?
Ein wunderschönes Ei!
Ei im Nest, Nest am Zweig, Zweig am Ast, Ast am Baum, Baum
an der Wurzel, Wurzel in der Erd'. Draußen auf grüner u. f. w.
5. Was ist denn in dem Ei?
Ein wunderschöner Vogel!
Vogel im Ei, Ei im Nest, Nest am Zweig u. f. w.
6. Was ist denn an dem Vogel?
Viel wunderschöne Federn!
Federn am Vogel, Vogel im Ei, Ei im Nest, Nest am Zweig u. f. w.

Anmerkung: Bei Strophe 2—6 wird der letzte Takt vor
dem Refrain so lange wiederholt, als es die Worte erfordern.

Weihnachtslieder.

256. Winterfreude.

1. Der Win-ter ist ge-kom-men und hat hin-weg-ge-

nom - men der Er - de grün-es Kleid. Schnee liegt auf
Blü-ten - lei - men, kein Blatt ist auf den Bäu - men, er-
starrt die Flüs - se weit und breit.

2. Da schallen plötzlich Klänge
Und frohe Festgesänge
Heß durch die Winternacht,
In Hütten und Palästen
Ist rings in grünen Ästen
Ein bunter Frühling aufgewacht.
3. Wie gern doch seh' ich glänzen
Mit all den reichen Kränzen
Den grünen Weihnachtsbaum.
Dazu der Kindlein Mienen,
Von Licht und Lust beschienen;
Wohl schön're Freuden giebt es kaum.

4. Drum laßt die Glocken klingen,
Daß wie der Englein Singen
Sie rufen laut und klar:
Gott in der Höh' soll werden
Der Ruhm, und Fried' auf Erden
Und Wohlgefallen immerdar!

257. Wird nicht bald Weihnachten sein? C. F. Wähler.

1. Wird nicht bald die Weihnacht sein? Währt mir gar zu lan - ge!
Christ-kind, komm, ich war - te dein: bin vor dir nicht ban - ge!

2. Ach, wie war die Weihnacht schön!
Christbaum brannte helle.
Christkind kam von Himmelshö'n,
Engel mit ihm schnelle.
4. Weihnachtsabend, beiner Pracht
Werd' ich stets gedenken.
Bist doch wohl die schönste Nacht,
Strahlst von Geschenken.
3. Hatten schöne Gaben mir
Freundlich aufgetischt;
Christkind selber sah ich schier,
Wenn's nicht wär' entwischt.
5. Christkind, dich ans Herz ich press',
Will dich nie vergessen!
Christkind, wenn ich dein vergess',
Werde mein vergessen!
Aus dem Weihnachtsalbaum von Karl Seip.

Mäßig.

258. Das Weihnachtsmännlein. Franz Schmidt.

1. Wer guckt her - ein - durch's Fen - ster-lein, mit Au - gen



heil'-ge Nacht, es ist ja heut die heil'-ge Nacht.

2. Horch, horch, horch! Es klopfet an die Thür!

Es klingelt hell, o komm doch schnell

;; Herein! Schon lange warten wir! ;;

3. Ja, ja, ja! Wir haben dich gar lieb!

Was bringst du heut, zur Weihnachtsfreud?

;; Die hübschen Säckchen, o gib! ;;

4. Ei, ei, ei! Wie sind sie doch so süß,

So nett und klein, so neu und fein!

;; Ein Gärtchen, Wilder, Apfel, Rüst! ;;

5. Ah, ah, ah! Wie glänzt und glühert das!

Wie hell und rein der goldne Schein!

;; Herbei zu Lust und Spiel und Spaß! ;;

6. Dank, Dank, Dank! Du liebes Christkindlein,

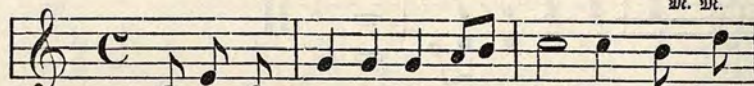
Wir alle, wir versprechen dir,

;; Stets folgsam, brav und gut zu sein. ;;

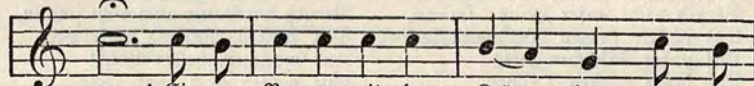
R. Enslin.

262. Was der Weihnachtsmann den kleinen Mädchen bringt.

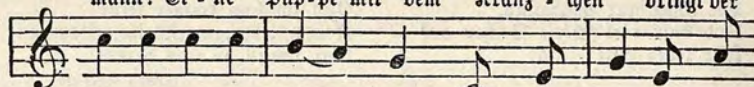
M. W.



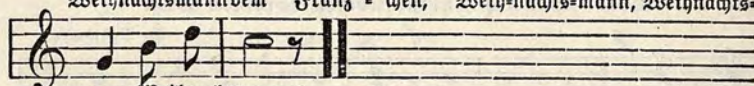
1. Was bringt der Weihnachtsmann dem Fränz-chen? Weihnachts-



mann! Ei - ne Pup - pe mit dem Kränz - chen bringt der



Weihnachtsmann dem Fränz - chen, Weih-nachts-mann, Weihnachts-



mann, Weihnachtsmann!

2. Was bringt der Weihnachtsmann Mathildchen?

Weihnachtsmann!

Ausgeschnittne bunte Bildchen

Bringt der Weihnachtsmann Mathildchen,

Weihnachtsmann u. f. w.

3. Was bringt der Weihnachtsmann Johannem?

Weihnachtsmann!

Teller, Schüsseln, Nupfchen, Rannen

Bringt der Weihnachtsmann Johannem u. f. w.

4. Was bringt der Weihnachtsmann Mariechen?

Puppentkleider, -hüt' und -schühchen u. f. w.

5. Was bringt der Weihnachtsmann dem Klärchen?

Badehäutchen, Zwillingsspärgelchen u. f. w.

6. Was bringt der Weihnachtsmann Emilchen?

Sopha, Schrank und rote Stühlchen u. f. w.

7. Was bringt der Weihnachtsmann Paulinen?

Pfefferkuchen und Rosinen u. f. w.

8. Was bringt der Weihnachtsmann dem Lieschen?

Mazipan und Zuckernußchen u. f. w.

St. 2.

Was er artigen Knaben schenken will:

1. Was bringt der Weihnachtsmann dem Hanschen?

Ein Nähmäh mit kurzem Schwänzchen u. f. w.

2. Was bringt der Weihnachtsmann dem Fritzchen?

Hampelmann mit Zipfelmützchen u. f. w.

3. Was bringt der Weihnachtsmann Wilhelmchen?

Bringt ein blankes, gold'nes Helmchen u. f. w.

4. Was bringt der Weihnachtsmann dem Walter?

Mappe, Feste, Bleistift, Galter u. f. w.

5. Was wird er dem Otto bringen?

Taschenmesser mit zwei Klingen u. f. w.

6. Was bringt der Weihnachtsmann dem Pölchen?

Ei, ein hübsches, flinkes Gölchen u. f. w.

7. Wollt ihr jezt noch weiter hören,

Was er wird dem Max bescheren?

Bleisoldaten, Reiterspiele

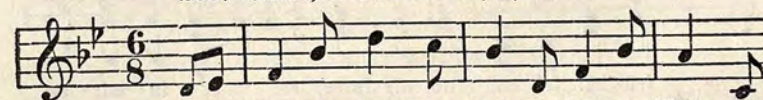
Bringt der Weihnachtsmann ihm viele u. f. w.

8. Was bringt er uns andern allen?

Alles, was uns wird gefallen u. f. w.

Selbstredend werden nicht alle Strophen des Liedes abgesungen, sondern es wird nach den Namen der anwesenden Kinder eine Auswahl getroffen.

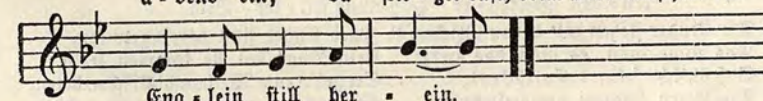
263. Lieschen und der Christbaum.



1. Gold Lies - chen schläft im Wie - ge - lein am Weihnachts-



a - bend ein; da flie - get rasch beim Mon - denschein ein



Eng - lein still her - ein.

Christkind weiß, was uns erfreuet,
Es errät der Wünsche Zahl.
Und alljährlich sich erneuet
Seine Liebe allzumal.
Christkind alles kann und weiß,
Singt ihm drum zum Lob und Preis!"

Marie Müller.

Bei der ersten Strophe gehen sie erst rechts, dann links herum und bei der zweiten fortgesetzt vier kleine Schritte in den Kreis und wieder heraus.

III. Anhang.

✱

Geburtstags- und Neujahrswünsche, Sprüche.

a) Geburtstagswünsche.

270.

Ich wünsche dir mit Herz und Mund,
Mein Mütterchen, bleib stets gesund.

271.

Sieh, Mütterchen, die Blumen hier,
So duftig blühend, schenk' ich dir
Und wünsche, daß der heut'ge Tag
Dir oft noch wiedertehren mag.

272.

Ich wünsch' dir recht viel Glück und Freud',
Liebe Mutter, zum Geburtstag heut'.
Und bitt': nimm diese kleine Gabe,
Die ich dir selbst gefertigt habe,
Aus meinen Händen freundlich an,
Sieh' meinen Dank, meine Liebe dran.

273.

Ich seh' die andern all'
Dir bringen ihre Gaben,
Du mußt auf jeden Fall
Doch auch von mir was haben.
Hier halt' ich's schon bereit.
Streck' aus die Arme weit;
Nehmt werf' ich dir's hinein:
Mich selbst, ich bin ja dein!

274.

Liebe Mutter, nimm als Gabe
Dieses Blumensträußchen an.
Es ist alles, was ich habe,
Alles, was ich bringen kann.
Aber, ich will mich bemühen,
Immer fromm und gut zu sein,
Wenn die Blumen dann verblühen,
Sollst du dich an mir noch freu'n.

302.

Bei des neuen Jahres Schein
Kommt das kleine Töchterlein,
Will euch recht viel Liebes sagen:
Wünscht, daß euern künft'gen Tagen
Hell des Glückes Sonne lacht
Und das Herz voll Freude macht.

303.

Bin ein frohes Kind,
Habe guten Mut,
Die lieben Eltern sind
Mir hold und herzlich gut.
Habe keine Mühen
Und leide keine Not,
Und meine Wangen blühen
So frisch und rosenrot!
Euch danke ich's, ihr Lieben,
Daß ihr mich laßt gedeih'n,
Ich will euch nie betrüben
Und stets durch Fleiß erfreu'n!

c) Sprüche.

- 304. Erst besinn', dann beginn'!
- 305. Wer viel anfängt, wird wenig beenden.
- 306. Wer nicht kommt zur rechten Zeit,
Der muß seh'n, was übrig bleibt.
- 307. Fängst du ein Werk mit Beten an,
Ist's um die Hälfte schon getan.
- 308. Wo ich bin und was ich tu',
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.
- 309. Artig, still und rein
Müssen alle Kinder sein.
- 310. Fleißig, wie die Biennen klein,
Sollen alle Kinder sein.
- 311. Der Faule leidet bitter Not,
Dem Fleißigen fehlt es nicht an Brot.
- 312. Wer seine Eltern liebt und ehrt,
Ist Gott und Menschen lieb und wert.
- 313. Vergleichen und vertragen
Ist besser als zanken und klagen.
- 314. Ein gutes Kind
Befolgt geschwind.
- 315. Fromm, fleißig, rein,
Das sind drei Edelstein'.
- 316. Gott sieht dich, Kind,
Drum scheu' die Sünd'.
- 317. Wenn die Eltern etwas sagen,
Folgt ihnen, ohne lang Warum? zu fragen.

- 318. Kannst du der Eltern Herz erfreu'n,
So mußt du keine Mühe scheu'n!
- 319. Tritt auch den kleinsten Wurm nicht tot,
Das Leben gab ihm der liebe Gott!
- 320. Lustig zur Arbeit, ihr Schwestern und Brüder!
Stunden vergehen und kommen nicht wieder,
Haben wir aber das Unre getan,
Seh'n wir mit Freuden den Abend sich nah'n.
- 321. Verschiebe niemals deine Pflichten,
Was du zu tun heut' schuldig bist,
Das eile heute zu verrichten,
Wer weiß, ob's morgen möglich ist.
- 322. Behüt' dich Gott an Leib und Seel',
Vor Leid und Schmerz, vor Sünd und Fehl,
Dein kindlich Herz vom Argen rein,
O hüt' es wohl wie Edelstein!
- 323. Folgt dem Sämmlein
In Reinheit und Unschuld,
Folgt dem Bienlein
In Fleiß und Geduld!
- 324. Es schlägt die Glocke kling, klang!
Du Knabe, die Stunden sind nicht lang!
Du Knab'! die Stunden fliehen schnell,
Sei du ein fleißiger Gesell!
- 325. Frisches Wasser, gutes Brot
Färben mir die Wangen rot,
Zum Frohsinn brauch' ich wenig,
Wer fröhlich, ist ein König!
- 326. Daß auch keinen Tag vergeh'n,
Ohne daß was Gut's gescheh'n!

327. Rüstigkeit.

Frisch getan und nicht gesäumt!
Was im Weg liegt, weggeräumt!
Was dir fehlet, such' geschwind!
Ordnung lerne früh, mein Kind!
Aus dem Bett und nicht gesäumt!
Nicht bei hellem Tag geträumt!
Erst die Arbeit, dann das Spiel!
Nach der Reise kommt das Ziel!
Schnell besonnen, nicht geträumt!
Nichts vergessen, nichts versäumt!
Nichts bloß obenhin gemacht!
Was du tust, darauf gib acht!

Rätsel.

328. Wie lange schläft der Esel zur Nacht?
Nicht länger, als bis er aufgewacht.
329. Rat', welches Tier wird schöner im Tod?
Der braune Krebs, der färbt sich rot.
330. Mit welchen Augen kann man nicht seh'n?
Mit Hühneraugen an den Zeh'n.
331. Saß eine auf dem grünen Baum,
Hatt' ein rotes Röcklein an;
Im Herzen war ein Stein,
Rat', was mag es sein?
332. Es hängt am Baume
Und ist eine — — —
333. Wer ist so klug, wer ist so schlau?
Dem schüttl' ich was vom Bäumchen,
's ist innen gelb und außen blau,
Hat mitten drin ein Steinchen?
334. Welche Blätter haben keine Stiele? (Blätter im Buche.)
335. Welche Äpfel werden nicht gegessen? (Tannenäpfel.)
336. Welche Nadeln werden nicht von Menschen gemacht? (Tannennadeln.)
337. Welcher Ring ist nicht rund? (Hering.)
338. Welche Glocken haben keinen Klang? (Blumenglocken.)
339. Welche Mühlen werden mit der Hand gedreht? (Kaffcemühlen.)
340. Was geht übers Wasser und wird nicht naß? (Sonne.)
341. Welches Wasser geht über die Häuser? (Regen.)
342. Was springt ohne Füße? (Springbrunnen.)
343. Was läuft schnell an der Erde hin und hat doch keine Füße? (Kugel.)
344. Welches Mütterlein wächst in der Erde? (Stiefmütterchen.)
345. Welche Pflanzen können auch die Blinden erkennen? (Brennnesseln.)
346. Welcher Mann kann auch ein Kind sein? (Hermann.)
347. Welcher Mann zerschmilzt in der Sonne? (Schneemann.)
348. Welcher Peter macht den meisten Lärm? (Trompeter.)
349. Welcher König kann fliegen? (Raunkönig.)
350. Welcher Hut hat die meisten Löcher? (Fingerhut.)
351. Welche Schuhe trägt man nicht an den Füßen? (Handschuhe.)
352. Welche Tasche ist lebendig? (Plaudertasche.)
353. Mit welchen Gabeln ißt man nicht? (Heugabeln.)
354. Wieviel Erbsen gehen in einen Topf? (Keine; sie müssen hineingetan werden.)
355. Wer geht rot ins Wasser und kommt schwarz heraus? (Glühende Kohle.)
356. Wer sitzt immer auf dem Dach und raucht? (Schornstein.)
357. Wer geht alle Tage aus und bleibt doch stets zu Haus? (Schnecke.)
358. Welches Käpchen ist kein Tier? (Palmentäpchen.)

359. Welche Kuh gibt keine Milch? (Blinder Kuh.)
360. Welche Maus kann fliegen? (Fledermaus.)
361. Welcher Bod hat keine Hörner? (Sägebod.)
362. Welchen Hut kann man essen? (Zuckerhut.)
363. Was schnaubt und heult die Straß' herauf
Und hat doch keine Zunge?
Was leckt den Schnee wie Butter auf
Und hat doch keine Zunge? (Wind.)
364. Was hat Federn und fliegt nicht, Beine und geht nicht? (Bett.)
365. Was hat Zähne und kaut nicht? (Kamm, Säge.)
366. Was fliegt um die Erde und ist doch kein Tier? (Wolken.)
367. Wann kann man auf dem Wasser gehen? (Wenn's gefroren ist.)
368. Welcher große Strauß hat keine Blumen? (Vogel Strauß.)
369. Wer hat einen Kamm und kämmt sich nicht? (Hahn.)
370. Welcher Knecht kann niemals gehen? (Stiefelknecht.)
371. Welcher Fuß hat keine Zehen? (Fuß am Tische.)
372. Welche Bohnen muß man mahlen? (Kaffeebohnen.)
Welches Wasser muß man bezahlen? (Zuckerwasser.)
Welches Haus hat keine Steine? (Kartenhaus.)
Welches Pferd hat nur zwei Beine? (Stechpferd.)
373. Möchte wissen, liebes Kind,
Wo von Holz die Steine sind. (Baukasten.)
374. Es ist etwas in meinem Haus,
Das gehet Tag und Nacht,
Und geht doch nicht hinaus. (Uhr.)
375. Froh hüpfte ich auf einem Bein,
Doch gibst du mir nicht derbe Schläge,
So werd' ich immer faul und träge
Und aus wird deine Freude sein. (Reisfel.)
376. Mein Kopf ist klein, lang mein Bein;
Mein Fuß ist spitzig, und manchen riß' ich. (Stechnadel.)
377. Vom Himmel fällt's, tut nicht weh,
Ist weiß und kalt, was ist's — — —

378.

Was das Kind wohl wissen kann:

Wieviel Monden hat ein Jahr?
Wieviel Stücke sind ein Paar?
Wieviel Ohren hat die Kuh?
Welche Farbe hat der Schuh?
Wieviel Arme hat ein Rock?
Wieviel Hörner hat der Bod?
Wieviel Tage hat die Woch'?
Welcher ist der beste Rock?
Wieviel Flügel hat der Pfau?
Alles dies weiß ich genau.